

Religionspädagogische Fachzeitschrift 1/20



praxis

INKLUSION

BEZIEHUNGSARBEIT
GESCHENKTE ZEIT

DAS RECHT DES STÄRKEREN
VERTRÄGE IN DER BIBEL

VERSPRECHEN UND VERTRAGEN
REGELN

FRIEDEN SUCHEN UND FINDEN
SCHULEN DES FRIEDENS

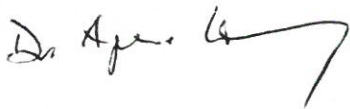
VERTRAGEN

Liebe Leserin, lieber Leser,

Verträge regeln unser Leben. Wir werden uns dessen oft erst dann bewusst, wenn Probleme auftreten. Vertragsbrüche führen zu Streit und Unfrieden. Da braucht es Impulse und Ideen, die helfen, das friedliche Miteinander wiederherzustellen. In dieser Ausgabe finden Sie unterschiedliche Anregungen zu Verträgen und zum Sich-Vertragen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihre Agnes Wuckelt



Auf jeder Seite finden Sie oben Symbole zur leichteren Einordnung der Beiträge. Und das bedeuten sie:



**Wissenswertes,
Hintergrundinfo**



Bildung in Schule und RU



Kirchenjahr



Service

Inhalt

- 3 — Vertrag(en) - und gut zusammenleben
- 4 — Die Arche Noah und das Recht des Stärkeren
- 8 — Jesus erklärt, warum das Verzeihen wichtig ist
- 10 — Das Gleichnis vom unbarmherzigen Schuldner im RU
- 12 — Wozu braucht es Leichte Sprache?
- 14 — Die Schulen des Friedens der Gemeinschaft Sant'Egidio
- 16 — Vertragen ohne Vertrag?
- 21 — Lied: Vertragen
- 22 — Vertragt euch!
- 26 — Begegnung und einander kennenlernen

Vorschau auf das nächste Heft: Thema „Räume“

Downloadhinweis

Zu dieser Ausgabe halten wir für Sie zusätzliches Material zum Download bereit.

<http://www.katecheten-verein.de/de/materialien/inklusion/202001/>

Benutzer: inklusion220

Passwort: 8d3n7ez4

Bildnachweis

Cover © Alexander Kohler; S. 4 © Alexander Kohler; S. 7 © Dieter Schütz / pixelio.de; S. 8 © Dieter Groß / www.evangelium-in-leichter-sprache.de;

S. 10-11 © Tobias Haas; S. 12-13 © Aangieconscious / pixelio.de; S. 14-15 © Angelika Wagner; S. 16 © Alexander Kohler; S. 17-19 © Andrea Kikillus, Silke Röhl

& Janieta Bartz; S. 24-25 Annette Kitzinger / www.metacom-symbole.de; S. 27 © Greta Gröttrup, Hamburg Ikonendarstellung „Franziskus und Sultan“ ©

Association Marie-Claire, Jongny/Chardonne, Suisse; S. 28 © Alexander Kohler



Agnes Wuckelt

VERTRAG(EN) - UND GUT ZUSAMMENLEBEN

Täglich schließen Menschen Verträge. Beim Einkauf im Supermarkt oder Internet, durch die Zusage, etwas zu erledigen, durch die Vereinbarung von Terminen oder Regeln. Ein Vertrag wird freiwillig zwischen zwei (oder mehr) Personen bzw. Institutionen geschlossen. Dazu sagt jede Partei der anderen zu, etwas Bestimmtes zu tun oder zu unterlassen.

So werden das Leben und seine Zukunft berechenbarer – weil sich die Vertragspartner*innen aufeinander verlassen dürfen. Im Großen sind Verträge nicht selten das Ergebnis langer und mühsamer Verhandlungen. Dies wird „schwarz auf weiß“ dokumentiert und notariell beglaubigt. Im Kleinen werden manche Verträge spontan per Handschlag, Klick oder auch mündlich geschlossen. In allen Fällen bauen Verträge jedoch auf gegenseitigem Vertrauen auf. Wird der Vertrag durch eine Partei gebrochen, so stellt dies einen Rechtsbruch, aber vor allem einen Vertrauensbruch, dar.

Verträge gibt es seit Menschengedenken. Das Alte Testament erzählt von etlichen Vertragsabschlüssen. Der bekannteste ist der Vertrag, den Gott selbst mit Noah und dessen Familie schließt. Er ist deshalb so besonders, als Gott damit einen unendlichen Vertrauensvorschuss schenkt: „Nie wieder werde ich Leben vernichten!“ – im Wissen darum, dass Menschen immer wieder wortbrüchig werden.

Jesu Botschaft, sein Leben und seine Auferweckung zeugen von der unverbrüchlichen Vertrags- bzw. Bundestreue Gottes. Sie wird ganz konkret im Umgang Jesu mit gescheiterten Menschen und in der Vergebung von Fehlern, Schuld und Sünde. Zugleich wirbt Jesus dafür, dies im Verhalten der Menschen untereinander zu leben. Wenn ein Vertrag, in dem gutes Zusammenleben geregelt ist, gebrochen wird, soll er nicht aufgekündigt werden. Es soll – immer wieder – ein neues Vertragsangebot erfolgen. Oder anders: Die Parteien sollen sich (wieder) vertragen. Keine leichte Aufgabe. Aber unverzichtbar.

Prof'in Dr. Agnes Wuckelt lehrte bis 2015 an der Katholischen Hochschule NRW Religionspädagogik; jetzt ist sie freiberuflich als Autorin und Referentin tätig.



DAS GLEICHNIS VOM UNBARMHERZIGEN SCHULDNER IM RELIGIONSUNTERRICHT

1. Auseinandersetzung mit der Rahmengeschichte

Die Lehrkraft liest die ersten drei Sätze des Petrus (bis: „Manchmal verzeihe ich meinem Bruder“). Dann fragt sie die Schüler*innen, wie oft Petrus dem Bruder verzeihen soll. Die Schüler*innen äußern sich spontan.

Es folgt der Impuls: Petrus schätzt, dass es ausreicht, wenn er sieben Mal verzeiht. Die Schüler*innen sollen sich nun positionieren – sieben Mal ist genau richtig (Mitte), zu wenig (links) oder zu oft (rechts) – und ihre Entscheidung begründen. Daraufhin erzählt die Lehrkraft Jesu Antwort und stellt sich so weit links, wie es weiter gar nicht geht – womöglich, indem sie die Tür noch öffnet.

Die Lehrkraft fragt die Schüler*innen nach ihrer Meinung.

Daraufhin erklärt sie oder bespricht mit den Schüler*innen, dass man streng sein darf, aber auch immer wieder verzeihen soll – und dass Gott uns verzeiht, wir immer zu ihm kommen dürfen.

Gemeinsam werden Beispiele gesucht, wo Verzeihen gut gelingt, aber auch wo Verzeihen sehr schwierig ist.





2. Auseinandersetzung mit dem Gleichnis Jesu

Die Übersetzung biblischer Texte in Leichte Sprache bietet eine gute Grundlage und Anregungen für das freie Erzählen und für das Rollenspiel. Die sich anschließende Beispielgeschichte vom Verzeihen kann gut nachgespielt werden. Die Lehrkraft übernimmt die Rahmenerzählung. Wenige Requisiten (Krone, Umhang) machen den Text schnell anschaulich. Im Spiel sollte darauf geachtet werden, dass die unterschiedlichen Emotionen nachempfunden werden.

Die Sätze der Dialoge werden im Vorfeld herausgeschrieben und an die Rollenträger*innen verteilt. Auch hier ist Leichte Sprache eine große Hilfe.

In der Auswertung der Geschichte geht es schließlich dann darum, dass die Schüler*innen zu der Erkenntnis kommen: Gott würde mir jetzt verzeihen. Dieser Gedanke hilft mir, dass ich meinem Mitmenschen verzeihen kann.



Anmerkung:

Bisher habe ich diese Geschichte im Religionsunterricht nicht behandelt, sie war mir zu schwer. Die Übersetzung in „Leichte Sprache“ verschafft mir aber einen Zugang und hilft mir, mich an die Geschichte heranzutrauen und die schwierige Frage des „Verzeihens untereinander“ zu behandeln. Das ist die besondere Stärke dieser Übersetzung.

Tobias Haas ist Gemeindefereferent und Seelsorger bei Menschen mit Behinderung im Dekanat Esslingen-Nürtingen